



# GHANA: TAUSCHE KAKAO GEGEN WEIZEN UND REIS

“Ghana is cocoa – cocoa is Ghana”

VON FRIEDEL HÜTZ-ADAMS

**W**er sich mit der Landwirtschaft in Ghana beschäftigt, stößt sofort auf Kakao. Das Zitat in der Überschrift hört man immer wieder. Das Land ist der zweitgrößte Kakaoexporteur der Welt, und in der Ende September 2021 beendeten Erntesaison wurden nach vorläufigen Zahlen zum zweiten Mal in der Geschichte des Landes mehr als eine Million Tonnen Kakao geerntet. Die Bedeutung des Kakaos für die Bevölkerung des Landes ist kaum zu überschätzen. 800.000 Familien leben Schätzungen zufolge ganz oder weitgehend von den Einnahmen aus dem Kakaoanbau, bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von fünf Personen sind dies etwa vier Millionen Menschen. Hinzu kommen Händler\*innen, die den Bäuerinnen und Bauern die notwendigen Werkzeuge, Pestizide und Dünger verkaufen oder deren Kakao aufkaufen, sowie Beschäftigte in Transportunternehmen, Lagerhäusern und in den Häfen sowie nicht zuletzt Tausende Angestellte der staatlichen Kakaobehörde COCOBOD. Bei einer Gesamtbevölkerung

von rund 31 Millionen Menschen lässt sich somit sagen, dass die Einnahmen aus dem Kakaoexport das Schicksal von fast 20 % der Bevölkerung bestimmen.

Volkswirtschaftlich gesehen hat der Kakao über die Beschäftigungseffekte hinaus eine enorme Bedeutung. Durch den Export von Kakao werden rund ein Drittel der Exporterlöse und ein erheblicher Teil der Steuereinnahmen der Regierung erzielt. Der Ausbau der Produktion wurde daher seit Jahrzehnten gefördert, und Bäuerinnen und Bauern dazu aufgefordert, neue Kakaoplantagen anzulegen. Zur Unterstützung gibt es unter anderem ein auf Kakao spezialisiertes Forschungszentrum, das verbesserte Anbaumethoden entwickelt und ertragreichere Bäume züchtet. Das COCOBOD gibt kostenlos Dünger und Pestizide an Kakao anbauende Familien ab, darüber hinaus Setzlinge von Kakaobäumen. Zudem kontrolliert die Behörde alle Kakaoexporte, die das Land verlassen (zur Geschichte des Anbaus in Ghana siehe Hütz-Adams 2011).

**MEHRERE  
MILLIONEN  
MENSCHEN  
LEBEN  
GANZ ODER  
TEILWEISE  
VON KAKAO.**

## STARK SCHWANKENDE PREISE, KRANKHEITSBEFALL, WALDRODUNG UND KLIMAWANDEL

Siehe  
Kasten

Noch vor wenigen Jahrzehnten galt Kakao bei den Menschen als ein Produkt, **das zu Wohlstand führt**. Es wird gerne darauf verwiesen, dass es den Bäuerinnen und Bauern in den tropischen Kakaoanbaugebieten Ghanas eher besser gehe als denen, die andere Produkte anbauen. Mit stetig sinkenden Weltmarktpreisen ist dieser Traum aber weitgehend ausgeträumt. Zudem bedeutet „besser“ hier noch lange nicht „gut“.

Kakao ist eine klassische „cash crop“, ein Anbauprodukt, das ausschließlich für den Export gedacht ist und wenig Möglichkeiten für mehr Wertschöpfung im eigenen Land bietet. Der Kakaoanbau begann in Ghana erst gegen 1870, es gibt somit keine mehr als 2.000 Jahre alte Tradition des Genusses von Kakaoprodukten, wie es in Teilen Mittel- und Südamerikas der Fall ist. Dies weist auf ein erstes großes Problem für die Bäuerinnen und Bauern in Ghana hin: Es gibt nahezu keinen eigenen Kakaokonsum in Ghana, was wenig Anreize für eine Schokoladenproduktion vor Ort schafft. Die einheimische Produktion, also der Teil der Produktionskette, der im Inland Wertschöpfung schafft, ist aber ein wichtiger Treiber für die Volkswirtschaften und entscheidende Komponente des jeweiligen Bruttoinlandsprodukts. Für Länder wie Ghana bedeutet das, dass die einheimische Landwirtschaft, die verarbeitende Industrie und Dienstleistungen entscheidende Faktoren sind, wenn es darum geht, einen Transformationsprozess für nachhaltige Entwicklung in Gang zu setzen.

### KAKAO SCHAFFTE WOHLSTAND: TEXTZEILEN AUS DEN 1950ER JAHREN (GHANA)

Wenn du deine Kinder zur Schule schicken willst,  
dann ist es Kakao,  
Wenn du dir ein Haus bauen willst, dann ist es Kakao,  
Wenn du heiraten willst, dann ist es Kakao,  
Wenn du Stoff kaufen willst, dann ist es Kakao,  
Wenn du dir einen Laster kaufen willst, dann ist es Kakao,  
Was immer du in dieser Welt tun willst,  
Ist es Kakaogeld, mit dem du es tust.

Quelle: Ryan 2011 (eigene Übersetzung, s. Hütz-Adams 2011)

Beim Kakaoanbau ist Ghana hingegen fast vollständig abhängig vom Export und damit von den Entwicklungen des Weltmarktpreises. Eben dieser Weltmarktpreis schwankte in den letzten Jahrzehnten erheblich mit einer Grundtendenz: Er geht inflationsbereinigt nach unten und erreichte im Jahr 2000 einen vorläufigen Tiefpunkt. Dies hatte verheerende Auswirkungen für die Situation der Familien, die Kakao anbauen.



Viele Familien, die Kakao anbauen, leben in Armut.

Siehe  
Grafik  
S. 3

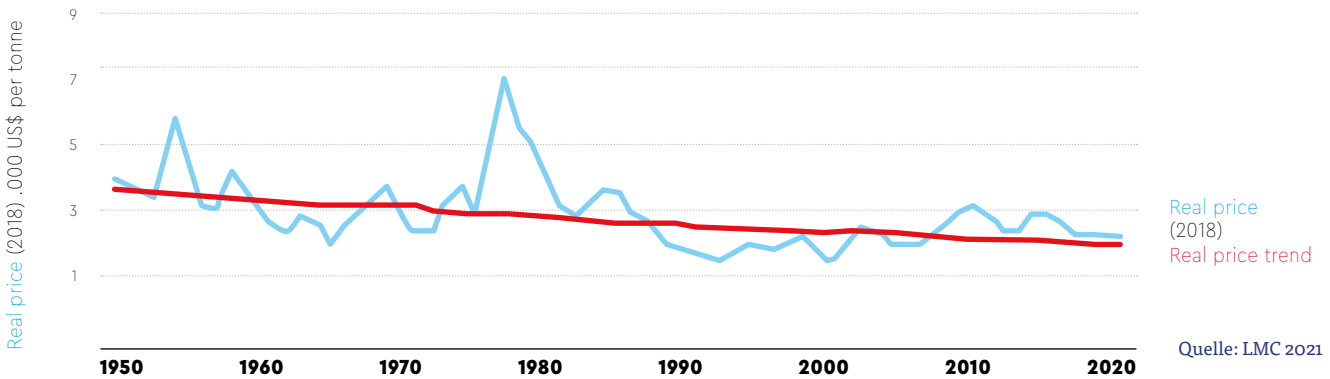
**Der größte Teil** der Kakao anbauenden Familien muss mit weniger als der Hälfte der Einnahmen auskommen, die ein existenzsicherndes Einkommen bedeuten würden. Eine Folge davon ist Kinderarbeit, die im Kakaosektor in Ghana und im Anbau im Nachbarland Côte d'Ivoire weit verbreitet ist. Auch wenn sich der Kakaopreis seit dem Jahr 2000 wieder etwas erholt hat, arbeiten einer aktuellen Studie nach in Ghana noch immer 800.000 Kinder unter verbotenen Bedingungen (NORC 2020).

## HOHER ÖKOLOGISCHER PREIS

Dem Ausbau wirtschaftlicher Flächen für Exportprodukte kommt bei der Änderung von Landnutzungen quer über den afrikanischen Kontinent eine erhebliche Bedeutung zu. Kakao, Kaffee, Bananen und Kautschuk wachsen beispielsweise vorzugsweise auf Flächen, die vorher bewaldet waren. Millionen Hektar Wald sind gerodet worden, um Platz für Exportprodukte zu schaffen.

Der bei weitem größte Teil des Kakaos wächst in Monokulturen in den regenreichen und fruchtbarsten Gebieten des Landes. Der Anbau von Kakao ist in Ghana wie auch in anderen kakaoproduzierenden Ländern eine treibende Kraft bei der Rodung des Regenwaldes gewesen. Dies hat nicht nur zu einem großen Verlust an Biodiversität geführt, sondern hat einen erheblichen Einfluss auf das Klima im Land. Studien zufolge verschärft die Abholzung die ohnehin schon sichtbaren Folgen des Klimawandels in Westafrika. Vermutlich werden im Jahr 2050 große Flächen, die heute noch für Kakao genutzt werden können, nicht mehr für diese empfindliche und anspruchsvolle Pflanze zur Verfügung stehen. Die derzeit verwendeten Kakaobaumsorten vertragen die sich abzeichnenden und teilweise in vielen Regionen bereits vorhandenen

GRAFIK: LONG-TERM COCOA PRICE-TRENDS



höheren Temperaturen und die stärker schwankenden Niederschlagsmengen nicht (Schroth et al. 2016). Weiter angegriffen wird die Natur durch den Einsatz von teilweise sehr schädlichen Pestiziden, mit denen der hohe Krankheitsbefall in den Monokulturen eingedämmt werden soll.

**VERSTÄDTERUNG VERÄNDERT KONSUMGEWOHNHEITEN**

Ausgehend von einem Ertrag von 500 kg/Hektar – eventuell liegt der durchschnittliche Hektarertrag noch darunter – lässt sich bei einer Erntemenge von eine Million Tonnen für Ghana hochrechnen, dass auf mindestens 2 Million ha Fläche Kakao-bäume wachsen. Diese Fläche – und hinzu kommt der Anbau weiterer Agrarprodukte für den Export – steht für die Produktion von Nahrungsmitteln für den einheimischen Verbrauch nicht mehr zur Verfügung. Zum Vergleich: Die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche in Deutschland lag 2019 bei knapp 16,7 Mio. Hektar.

Tatsächlich hat der afrikanische Kontinent eine große Bedeutung für die Nahrungsmittelversorgung Europas. Der größte Teil der in Europa gegessenen Schokolade wurde aus Kakaobohnen aus Westafrika hergestellt. Der in Europa konsumierte Kaffee, Tee, Schnittblumen und zunehmend Obst und Gemüse stammen von afrikanischen Feldern. Gleiches gilt etwa für Kautschuk, der in Europa zu Autoreifen verarbeitet wird. Sofern Produkte weiterverarbeitet werden, gilt meist: Exportiert werden Rohwaren, die Wertschöpfung im Zuge der Weiterverarbeitung findet überwiegend in Europa statt.

In vielen Ländern macht der Exportmarkt aber nur einen kleinen Teil der Agrarproduktion aus. Für die Region Westafrika wird beispielsweise

geschätzt, dass im Jahr 2010 die Umsätze der auf dem lokalen Markt verkauften Nahrungsmittel ungefähr neunmal so hoch waren wie der Wert der Exporte, mit steigender Tendenz (OECD/SWAC 2016). Das zeigt, dass es auch im Agrarsektor durchaus ein Potential gibt für Weiterentwicklungen und mehr Wertschöpfung vor Ort. Diese Potentiale werden im Zuge der zunehmenden Verstädterung sogar noch größer und ließen sich im Rahmen eines verstärkten regionalen Handels noch besser nutzen.

Denn in der ganzen Region ziehen immer mehr Menschen in die Städte, wodurch sich Konsumgewohnheiten grundlegend verändern. Nach Angaben der Weltbank lebten im Jahr 2020 beispielsweise 57 % der Bevölkerung Ghanas in Städten.<sup>1</sup> Bis vor wenigen Jahrzehnten wurde ein großer Teil der von den Menschen verzehrten Nahrungsmittel von diesen selbst in dörflichen Strukturen auf kleinen Parzellen angebaut. Mittlerweile spielen Märkte und zunehmend Supermärkte eine viel größere Rolle bei der Nahrungsmittelversorgung und verarbeitete Produkte werden immer wichtiger.

Die Menschen in den Städten haben in engen Wohnungen häufig weder die Zeit noch den Platz, etwa Jams und Kassava auf traditionelle Weise aufwendig zu verarbeiten. Sie wollen verarbeitete Nahrungsmittel erwerben, die meist effizienter zubereiten und oft hygienischer verpackt sowie haltbarer sind. Entscheidend für die Ernährungs-sicherung vieler Familien sind damit nicht mehr verfügbare Anbauflächen, sondern die Einkommen. Von diesem wiederum werden in Westafrika

**9**  
mal höher waren die Umsätze der auf dem lokalen Markt verkauften Nahrungsmittel als der Wert der Exporte

**2**  
Million ha Fläche beträgt die geschätzte Anbaufläche für Kakao allein in Ghana

<sup>1</sup> <https://data.worldbank.org/indicator/SP.URB.TOTL.IN.ZS>

durchschnittlich 55 % für Nahrungsmittel ausgeben und jede Preissteigerung gefährdet die Ernährungssicherung (Allen 2017).

Teilweise wenden sich die Menschen aber auch vollständig von den gewohnten Produkten ab und konsumieren wesentlich mehr Reis, Brot oder andere aus Getreide hergestellte Produkte. Dies übt einen hohen Druck auf lokale Produzent\*innen aus, deren traditionelle Anbauprodukte weniger gefragt sind. Zudem müssen Verarbeitungsstrukturen, Verpackungssysteme, Logistik und Marketing für lokale Produkte ausgebaut werden. Transportsysteme sowie der Groß- und Einzelhandel stehen vor großen Herausforderungen. Ebenfalls stark zunehmen wird der Außer-Haus-Konsum von Lebensmitteln (Staat/Hollinger 2016).

### IMPORTMENGEN VON WEIZEN UND REIS GRÖßER ALS KAKAOEXPORT

Die Lücken füllen teilweise bereits heute importierte Produkte. Dies betrifft selbst tropische Produkte: Da es in Ghana keinen nennenswerten Anbau von Zuckerrohr und keine ausreichenden Raffineriekapazitäten für Palmöl gibt, werden Zucker und verarbeitetes Palmöl in großen Mengen importiert.

Massiv zugenommen hat der Konsum von Weizen und Reis. Der Weizen muss vollständig eingeführt werden, da kein nennenswerter Anbau vorhanden ist. In den vergangenen Jahren wurden durchschnittlich rund 800.000 Tonnen pro Jahr für den Verbrauch im Land eingeführt. Damit lag der Import von Weizen mengenmäßig fast genauso hoch wie der Export von Kakaobohnen. Ein großer Teil des Weizens ist Hartweizen und wird hauptsächlich für die Herstellung von Mehl, Pizza und Nudeln verwendet. Die Hälfte der Importe kommt aus Kanada, weitere wichtige Lieferanten sind Russland, die USA und Frankreich (USDA 2020).

Ähnlich ist die Situation bei Reis. In Ghana werden zwar jährlich rund 500.000 Tonnen Reis geerntet, doch zusätzlich rund 950.000 Tonnen importiert. Die Regierung versucht, über Förderprogramme und Subventionen den Reisanbau in Ghana zu fördern. Doch viele Menschen ziehen importierten Reis der heimischen Produktion vor. Die Qualität gilt als besser, die Kochzeit ist häufig deutlich kürzer. Die Regierung will die derzeit im internationalen Vergleich niedrige Produktivität des einheimischen Reisanbaus deutlich erhöhen. Darüber hinaus sollen qualitativ hochwertigere Sorten angebaut und diese nach der Ernte besser gesiebt und gewaschen werden. Dazu benötigen die Bäuerinnen und Bauern Zugang zu hochwertigem Saatgut sowie Dünger und Pestiziden. Zudem fehlt es derzeit an Investitionskapital zum Aufbau einer Bewässerung, die mehr

als eine Ernte pro Jahr ermöglichen würde, sowie zur Mechanisierung des Anbaus. Mit weitem Abstand wichtigster Lieferant von Reis ist Vietnam, gefolgt von Thailand, Indien und Pakistan. Die Covid-19 Krise zeigte, wie verletzlich sich Ghana durch den Import von Grundnahrungsmitteln gemacht hat: Zu Beginn der Krise im Frühjahr 2020 verhängte Vietnam ein Exportverbot und es kam gleichzeitig zu Panikkäufen in Ghana. Dies führte zu massiv steigenden Reispreisen (USDA 2020).

Ghana ist kein Einzelfall, die Entwicklung lässt sich in ganz Westafrika beobachten. Die meisten Länder haben bei Nahrungsmitteln eine negative Handelsbilanz. Insbesondere der Import von Reis, Weizen, Pflanzenölen, Fisch, Milchprodukten und Zucker hat massiv zugenommen. Zugleich sank die Fähigkeit, die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln aus eigener Produktion sicherzustellen (Staat/Hollinger 2016).

In der ganzen Region sind gegenwärtig viele Lebensmittel im internationalen Vergleich verhältnismäßig teuer. Das Preisniveau für Nahrungsmittel liegt in Westafrika um 30 bis 40 % höher als in Ländern mit vergleichbarem Einkommen auf anderen Kontinenten. Das gilt vor allem für Milchprodukte, Öle und Fette sowie für verarbeitete Lebensmittel. Diese sind in Westafrika teilweise sogar teurer als in vielen Industrieländern. Die international gesehen hohen Preise für verarbeitete Produkte erklären sich teilweise daraus, dass diese importiert werden. Hinzu kommen aufgrund der schlechten Infrastruktur hohe Transport- und Kommunikationskosten. Fragmentierte nationale und regionale Märkte, doch auch unberechenbare politische Rahmenbedingungen erschweren den Ausbau der Produktion und den Handel zwischen Nachbarländern (Allen 2017).

Vor diesem Hintergrund kann der Import von Nahrungsmitteln unterschiedlich bewertet werden. Positiv betrachtet erhöhen importierte Produkte das Angebot, erleichtern den Menschen den Zugang zu Nahrungsmitteln, erhöhen die Auswahl und können zu Preissenkungen führen. Zugleich entsteht Druck auf die lokalen Bäuerinnen und Bauern, billiger zu produzieren. Dies wiederum kann deren Armut verschärfen. Zudem droht die Abhängigkeit von einigen wenigen Lieferländern, die den internationalen Agrarmarkt beherrschen.

### KAKAOVERARBEITUNG WIRD SUBVENTIONIERT

Trotz der Probleme mit der Grundnahrungsvorsorgung in Ghana setzt die Regierung weiterhin sehr stark auf Kakao und fördert nicht nur den Anbau, sondern auch die Weiterverarbeitung. Daher

# 500

Tausend Tonnen  
Reis werden  
jährlich in Ghana  
geerntet

# 950

Tausend Tonnen  
Reis werden  
jährlich zusätzlich  
importiert

**VIELE NAHRUNGSMITTEL FÜR DEN HEIMISCHEN KONSUM MÜSSEN IMPORTIERT WERDEN.**



Veränderte Ernährungsgewohnheiten könnten Alternativen zum Kakaoanbau schaffen.

wird die Verarbeitung des Rohkakao zu Kakao-masse, Kakaobutter und Kakaopulver gefördert. Es ist zwar einerseits verständlich, dass Ghanas Regierung stärker von der Wertschöpfungskette des Kakao profitieren will, doch diese Politik ist nicht unumstritten. Bereits im Jahr 2015 belegte eine Studie, dass der Preis für den Aufbau von Kakaoverarbeitungsfabriken sehr hoch ist.

Alle für die Verarbeitung notwendigen Maschinen und deren Ersatzteile müssen importiert werden, Transport- und Lagerkosten sind aufgrund der schlechten Infrastruktur hoch, der für den Betrieb der Maschinen notwendige Strom ist im internationalen Vergleich sehr teuer. Um dennoch Unternehmen zu Investitionen in neue Fabriken zu ermutigen, wurden zahlreiche Fördermaßnahmen beschlossen. Hauptsächlich multinationale Unternehmen profitieren davon. Sie erhalten Kakao aus der Neben-ernte, in der die Bohnen kleiner sind als während der Haupternte, zu einem verbilligten Preis von rund 20 % unter dem Weltmarktniveau. Zudem wurden viele der Fabriken in Freien Exportzonen errichtet und Unternehmen müssen über einen längeren Zeitraum keine Steuern und später nur geringe Prozentsätze zahlen. Trotz dieser Förderung ist ein großer Teil der Fabriken nicht ausgelastet, da die Produktionskosten in Ghana sehr hoch sind und weltweit Überkapazitäten bestehen. In diesen hochtechnisierten Fabriken arbeiteten 2015 nur 1.293 Menschen. Dies wirft die Frage auf, ob die hohen indirekten Kosten, die durch die verbilligte Abgabe der Bohnen und die Steuerbefreiungen entstehen, gerechtfertigt sind (Mulangu/Miranda/Maiga 2015).

Kritiker\*innen der Förderpolitik hinterfragen, dass der Kakaoanbau so stark gefördert wird, während Bäuerinnen und Bauern, die für

den heimischen Sektor anbauen wollen, oft zu wenig Unterstützung erhalten. Zwar ist es für die weitere Entwicklung der Wirtschaft sinnvoll, Rohstoffe weiter zu verarbeiten und an den lukrativeren Teilen der Wertschöpfungskette teilzuhaben, ob dies aber ohne einen Binnenmarkt und angesichts der Importabhängigkeit bei den Maschinen sinnvoll ist, ist fraglich. Dies wiederum wirft die Frage auf, ob angesichts der Probleme bei der Weiterverarbeitung von Kakao zu Endprodukten und den gleichzeitigen Potenzialen bei der Weiterverarbeitung von Agrarprodukten für den heimischen Markt nicht mehr Förderung in Letzteres fließen müsste.

### WEG VOM KAKAO?

Eine stärkere Förderung der lokalen Nahrungsmittelproduktion könnte aus einer Kombination von verschiedenen Maßnahmen bestehen. Trainingsmaßnahmen für Bäuerinnen und Bauern, um diese bei der Diversifizierung ihres Anbaus weg von Monokulturen etwa von Kakao zu unterstützen, sind ein Schritt. Eine Senkung der Kakaoproduktion könnte als Nebeneffekt zu steigenden Weltmarktpreisen führen, wovon dann die Bäuerinnen und Bauern profitieren, die weiterhin Kakao anbauen. Zudem muss die Infrastruktur ausgebaut werden, da der Transport von Nahrungsmitteln in die boomenden Städte aufgrund maroder Straßen teilweise sehr teuer ist. Auch müssten Verarbeitungskapazitäten geschaffen werden, um die veränderten Ernährungsgewohnheiten zu bedienen. Gelingt der Aufbau einheimischer, womöglich mittelständischer Verarbeitungskapazitäten, könnte dies große Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt – insbesondere auch für Frauen – haben.

In den landwirtschaftlichen Betrieben sind zwar noch knapp mehr als die Hälfte der Arbeitskräfte Männer, doch in allen nachgelagerten Bereichen sind Frauen deutlich in der Mehrheit. In Westafrika stellen sie 72 % der Beschäftigten im Handel mit Nahrungsmitteln, 83 % der Beschäftigten in der Verarbeitung und 88 % der Dienstleister\*innen, die Produkte für den Außer-Haus-Konsum zubereiten und verkaufen. In einigen Bereichen können sie damit Einkommen erzielen, mit denen sie zur Mittelklasse gehören. In vielen Sektoren werden sie jedoch systematisch benachteiligt, insbesondere, wenn sie selbständig im Kleingewerbe tätig sind. Die Interessen dieser Frauen werden häufig bei der Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen und Strategieentwicklungen der Regierungen nicht ausreichend berücksichtigt. Darüber hinaus haben sie nur sehr eingeschränkten Zugang zu Finanzdienstleistungen (Allen/Heinrigs/Heo 2018).

# 72%

der Beschäftigten im Handel mit Nahrungsmitteln in Westafrika sind Frauen

Bei der Weiterverarbeitung von Nahrungsmitteln liegt die Frauenquote bei

# 83%

**LOKALE KAKAO-  
VERARBEITUNG  
WIRD HOCH  
SUBVENTIONIERT  
UND SCHAFFT  
NUR WENIGE  
ARBEITSPLÄTZE**

## WACHSTUMSSEKTOR BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG

In Ghana und in den Nachbarländern besteht das Risiko, dass die zunehmende Nachfrage nach verarbeiteten Produkten zu einer Steigerung der Importe führt. Um dem entgegenzuwirken, ist ein Bündel von Maßnahmen notwendig:

- ▶ Die Regierung sollte, noch nicht geschehen, **Projekte zur Steigerung der Produktivität der Bäuerinnen und Bauern fördern** und zudem Ansätze unterstützen, lokal produzierte Agrarprodukte weiter zu verarbeiten und zu vermarkten.
- ▶ Private sowie entwicklungspolitisch motivierte Investitionen sollten in den **Aufbau lokaler Wertschöpfungsketten** gelenkt werden, da diese viele Arbeitsplätze schaffen und die Ernährungssicherheit stärken und resilienter gegen Krisen machen können.
- ▶ Regierungen wie auch die Entwicklungszusammenarbeit sollten **faire Partnerschaften zwischen lokalen Produzent\*innen und Unternehmen** fördern.
- ▶ Regionale Handelspolitiken sollten gezielt versuchen, den **Austausch sowohl von Agrarrohstoffen als auch von verarbeiteten Produkten** zwischen Nachbarländern zu fördern.
- ▶ Die **EU muss ihre Handels- und Agrarexportpolitik umgestalten**, damit subventionierte europäische Agrarrohstoffe lokale Ansätze und regionale Integration nicht unterminieren.
- ▶ Die EU sollte bei diesen Produkten nicht weiter auf Zollabbau drängen, damit die im **Aufbau befindliche verarbeitende Industrie adäquat geschützt** werden kann. ♦

**SÜDWIND** setzt sich für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit ein – weltweit. Wir recherchieren, decken ungleiche Strukturen auf, machen sie öffentlich und bieten Handlungsalternativen. Wir verbinden entwicklungspolitische Bildungs-, Öffentlichkeits-, und Lobbyarbeit und tragen Forderungen in Kampagnen, Gesellschaft, Unternehmen und Politik. Seit 30 Jahren.

### QUELLEN



Die angegebenen Quellen sowie weitere Informationen finden Sie in der Studie „**Ghana: Vom bitteren Kakao zur süßen Schokolade. Der lange Weg von der Hand in den Mund**“ und in dem dazugehörigen Literaturverzeichnis (abrufbar unter <https://bit.ly/3DzFi25> oder unter diesem QR-Code)

### WEITERE QUELLEN:

**Hütz-Adams, Friedel (2011): Ghana: Vom bitteren Kakao zur süßen Schokolade. Der lange Weg von der Hand in den Mund.** URL: <https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publicationen/2011/2011-04%20Ghana%20Vom%20bitteren%20Kakao%20zur%20suessen%20Schokolade.pdf>

**NORC (2020): Assessing Progress in Reducing Child Labor in Cocoa Production in Cocoa Growing Areas of Côte d'Ivoire and Ghana.** URL: <https://www.norc.org/Research/Projects/Pages/assessing-progress-in-reducing-child-labor-in-cocoa-growing-areas-of-c%3%B4te-d%20%80%99ivoire-and-ghana.aspx>

**World Bank (2021): Urban population.** United Nations Population Division. World Urbanization Prospects: 2018 Revision. URL: <https://data.worldbank.org/indicator/SP.URB.TOTL.IN.ZS>

### FÖRDERER

Gefördert durch



### IMPRESSUM

Bonn, Oktober 2021

**HERAUSGEBER:**  
SÜDWIND e.V.  
Kaiserstraße 201, 53113 Bonn  
Tel.: +49(0)228-763698-0  
[info@suedwind-institut.de](mailto:info@suedwind-institut.de)  
[www.suedwind-institut.de](http://www.suedwind-institut.de)

**BANKVERBINDUNG SÜDWIND:**  
KD-Bank  
IBAN:  
DE45 3506 0190 0000 9988 77  
BIC: GENODED1DKD

### AUTOR:

Friedel Hütz-Adams,

**REDAKTION UND LEKTORAT:**  
Irene Knoke, Emilia Beu,  
Ines Bresler  
V.i.S.d.P.: Dr. Ulrike Dufner

### GESTALTUNG:

twotype design, Hamburg



### factsheet

Ghana:  
Tausche Kakao gegen  
Weizen und Reis  
2021-20

